

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Schalter-Stelle geöffnet von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: VI. L. monatlich, VI. S. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief, VI. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Postämter, in denen die Postämter nehmen außerhalb des Reiches, in Wiesbaden die Postämter, in anderen Orten die Postämter, in allen Teilen der Stadt, in Straßburg, die dortigen Postämter und in den benachbarten Ländern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in nächster Spalte; 20 Pf. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für örtliche Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dreierlei, viererlei, fünf- und sechserlei, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unerbittlicher Anzeigen in kurzen Fristen ermäßigt der Nachdruck.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Köpenick 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vergrößerten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 31. Januar 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 56. - 65. Jahrgang.

Die letzten Ententerrüstungen für die Entscheidung.

Br. Amsterdam, 31. Jan. (Ab.) Wie aus zuverlässigen Londoner Quellen berichtet wird, versuchen die Verbändmächte eine Zentralisation auf den verschiedenen Gebieten der Kriegsführung durchzuführen. Marine- und Schiffahrtswesen verbleiben ausschließlich in englischer Leitung und Kontrolle. Die Kriegsführung zu Lande ist den Generalen Rivelle und Robertson unterstellt worden, die sich über die Bedürfnisse an Truppen und Material auf allen Kriegsschauplätzen informieren und das Ergebnis den Regierungen Englands, Frankreichs, Russlands und Italiens mitteilen. Lloyd George ist mit einer unermüdbaren Energie tätig, dafür zu sorgen, daß die von den Generalstabchefs gestellten Forderungen schnellstens erfüllt werden. In dieser Beziehung geht die neue Regierung in England ohne jede Rücksichtnahme vor und hat dadurch Organisationen in Frankreich und Italien erreicht, die früher unmöglich schienen. Nur in Russland gehen die Dinge noch immer rückwärts, anstatt vorwärts. Deshalb beurteilen die Sachverständigen die Kriegslage augenblicklich so, daß die Operationen an der Westfront, Italien und Macedonien ganz unabhängig von den russischen sind. Bei den Frühjahrskämpfen werde es sich zeigen, inwieweit Russland die anderen Fronten noch entlasten kann oder ob es selbst Hilfe gebraucht. In allen Verbändmächtern ist augenblicklich infolge der Not eine Verminderung der Munitionserzeugung festzustellen. Doch nimmt man in den maßgebenden Kreisen der Entente an, daß bei den Mittelmächten derselbe Einfluß sich geltend macht. Alle Fronten, sowohl in England wie in Frankreich, stehen ein, daß die Rüstungen in beiden Ländern nicht höher gebracht werden können, da jetzt alle nur denkbaren Kräfte herangezogen seien. Von einer längeren Kriegsdauer könne also keine Rede mehr sein. Diese Erkenntnis sei auch in den Kreisen wahrzunehmen, die die Verantwortung tragen.

Berlin, 31. Jan. (Ab.) Die „Germania“ sagt: Wir sehen die Ententeminister mit demselben Gleichmut nach Petersburg fahren, wie wir sie in den übrigen Städten sich versammeln sehen. Sie werden auch diesmal den Stein der Weisen nicht finden, der ihnen unsere Verschmelzung ermöglicht. Sie werden uns aber ebenso sicher nicht den Gefallen tun, sich selbst zu zerfleischen. — In der „Kreuzzeitung“ heißt es: Die Kontrolle, die England ausübt, um Russland aktionsfähig zu halten, steigert die Abneigung gegen die Engländer. Schließlich hängt alles daran, wie fest die Bundestreue des Joren und die allerdings sehr starken Fäden sind, die eine fortwährende jahrelange Politik zwischen London und Petersburg geknüpft hat.

Vor der großen Offensive im Westen. Englische Selbsttäuschung.

W. T. B. London, 31. Jan. (Drahtbericht.) Der „Times“-Berichterstatler bei der französischen Armee meldet, bisher seien bei allen großen Offensiven an der Westfront die Deutschen im voraus genau unterrichtet gewesen, wann und wo der Augenblick erfolge. Die unsäglich großen Vorbereitungen, die für einen größeren Vormarsch nötig seien, seien von den Deutschen immer rechtzeitig bemerkt worden. Jetzt aber seien die Verhältnisse an der französischen Front derart, daß es dem französischen Oberkommando möglich sein werde, zum Angriff überzugehen, wann und wo es dieses für gut befindet, ohne daß dem Feind mehr verraten werde, als was man aus den Artillerievorbereitungen, ehe der Angriff beginne, entnehmen könne. Auch dies werde man vermeiden können, wenn man über genügend viel Munition verfüge. Eine gleichzeitige Beschließung auf der ganzen Linie würde den tüchtigsten Strategen, den die Deutschen besitzen, im Ungewissen lassen.

Telegrammwechsel zwischen Kroatien und v. Stein.

Anlässlich des Geburtstags des Kaisers und Königs hat folgender Telegrammwechsel stattgefunden:

Seiner Excellenz Herrn General der Artillerie v. Stein, Königl. preuß. Staats- und Kriegsminister, Berlin.

Zum drittenmal in diesem Weltkrieg begeht das deutsche Volk in festlich weisevoller Stimmung das Allerhöchste Geburtsfest seines erlauchtesten Herrschers, und aus diesem Anlaß bitte ich Eure Excellenz, meine innigsten tiefergebeuten Glückwünsche genehmigen und an die Stufen des Allerhöchsten Throns gelangen lassen zu wollen. Zusammengekehrt im Feuer der Schlachten, zusammengewirbelt durch das für- und nebeneinander vergossene Blut, eng verknüpft durch tausend Bande der Erinnerung an gemeinsam getragene Mühsal, gemeinsam erfochtene Siege, sind die Heere Deutschlands und die Wehrmacht Österreich-Ungarns auch heute eins in dem innigen, indringlichen, aus den Herzen von Millionen emporsteigenden Gebete, der Allmächtige möge Seiner Kaiserlichen und Königl.

lichen Majestät Wilhelm II. in diesem neuen Lebensjahre den endgültigen glorreichen Sieg verleihen und es gnädig fügen, daß Seine Majestät sich noch durch viele, viele Jahre der Segnungen des durch die Schärfe seines Schwertes errungenen und dauernd gesicherten Friedens erfreuen dürfe. Das wolle Gott.

Generaloberst Frhr. v. Kroatien, Kriegsminister.

Die Antwort v. Stein lautet:

Seiner Excellenz Herrn Generaloberst Frhr. v. Kroatien, K. und K. Kriegsminister.

Wien.

Eurer Excellenz sage ich wärmsten, aufrichtigen Dank dafür, daß Sie mich zum Vermittler Ihrer, an des Kaisers und Königs Majestät zu Seinem Geburtsfeste gerichteten Glückwünsche haben aussersehen wollen. Ich habe sie zum Throne Seiner Majestät gelangen lassen.

Eurer Excellenz tief empfundene Worte werden freudigen und begeisterten Wiederhall finden. Wie Sie, liebe ich, lebt ganz Deutschland der unerschütterlichen Zuversicht, daß das von den verbündeten Heeren vergossene Blut nicht vergeblich dahingegen ist und die unermesslichen Opfer nicht fruchtlos gebracht sind; daß der Allmächtige unsere Waffen auch weiter segnen und die gegen Ihr und mein Vaterland seit Jahren geschmiedete Verschwörung zu Fall bringen, den räuberischen, durch ruchlosen Mord eingeleiteten Überfall vor sein Gericht ziehen wird.

Wünsche Gott allen Wünschen, die für das neue Lebensjahr meines Allerhöchsten Herrn zum Himmel emporsteigen, baldige Erhörung gewähren und ihn noch viele Jahre sich der Segnungen des von ihm angebotenen, von den Feinden schändlich zurückgewiesenen, die Sicherheit der verbündeten Reiche verbürgenden Friedens erfreuen! Wüsche Gott auch der auf zahllosen Kampffeldern bewährten Waffenbrüderschaft des K. und K. und des deutschen Heeres unwandelbaren Bestand verleihen! Das wolle er in Gnaden.

Der Königlich Preussische Kriegsminister: v. Stein.

Der fühne Kampfesgeist der deutschen Truppen im Feldzug wider Rumänien. Bayerische Heldentaten.

Die Brabovabridge von einem Leutnant mit 30 Mann starker Übermacht abgenommen. Zugleich 350 Gefangene gemacht. — Ein bayerischer Zug von 50 Mann nimmt im Sturm zwei feindliche Kompanien gefangen und erbeutet 9 Geschütze nebst 23 Munitionswagen. — 4 Offiziere und 540 Mann ergeben sich einem bayerischen Offizierstellvertreter mit 2 Mann Begleitung. — Drei rumänische Stellungen im rasenden Sturm von 123 Bayern überrannt und die Befestigungen der feindlichen Gräben eingebracht.

W. T. B. Berlin, 30. Jan. Aus dem rumänischen Feldzuge werden einzelne Kampfhandlungen bekannt, die ein Beweis sind für die Unererschrockenheit der deutschen Truppen und ihren fähigen Kampfesgeist. Eine bayerische Division erreichte beim Vormarsch nachts die Brabovabridge zwischen Darmanesti und Arcesti. Die 250 Meter lange Brücke war stark besetzt. Indessen griff Leutnant Staab von einem bayerischen Infanterie-Regiment mit 30 Mann unererschrocken an und eroberte die Brücke nach kurzem Gefecht. Ein rumänischer Oberst fällt. In knapper Not entkommt der rumänische Divisionsstab im Auto. Leutnant Staab schickt sechs Mann als Patrouille vor. Die rumänischen Soldaten erzählen, daß eine ganze Division angreifen wird, worauf sich 350 Rumänen und 14 Offiziere ergaben.

Ein Zug eines bayerischen Regiments, der nur noch 50 Mann stark war, überrannte bei Sueslanest eine rumänische Batterie zu fünf Geschützen in Marschkolonnen und eroberte sie nach kurzem Gefecht. Bei einem starken Aufstieg nach Metau erhielt dieser 50 Mann starke Zug starkes Kanonenfeuer. Der kommandierende Leutnant erbittet Unterstützung, kann indessen keine Leute nicht zurückhalten, die mit Hurra vorwärtsstürzen und zwei feindliche Kompanien samt dem Bataillonskommandeur und einer gerade auffahrenden Haubitzenbatterie zu vier Geschützen in ihre Hand bringen. Im ganzen erbeutete dieser 50 Mann starke Zug 600 Mann, neun Geschütze, 23 Munitionswagen und 1 Sanitätswagen. Sechs Mann dieses Zuges wurden schwer verwundet.

Auf der Straße von Lergoviste-Bluesti drang der Offizierstellvertreter Florath

in das Dorf Bratassance mit zwei Mann Begleitung ein. Drei rumänische Offiziere ergeben sich und liefern die Waffen aus. Florath löst den rumänischen Brigade-Adjutanten herbeirufen. Dieser verweigert die Übergabe und schlägt einen Kreis um die drei Bayern. Florath indessen überzeugt die Rumänen von der Ruchlosigkeit jeden weiteren Widerstandes, worauf sich 4 Offiziere und 540 Mann mit 4 Maschinengewehren ergeben, angesichts in der Ferne marschierender deutscher Artillerie, der das rumänische Feuer hätte gefährlich werden können.

Leutnant Seemüller des gleichen Bataillons berichtet, daß der Erfolg bei Incesti von Dolosyska aus hauptsächlich der Unererschrockenheit der Bayern zu danken ist. 123 Mann überrannten in 2 Kilometer Breite trotz lebhaftem Maschinengewehr- und Artilleriefeuer drei rumänische Stellungen. Eingebrückt durch ein solches Ungeheuer, ergaben sich die Befestigungen der rumänischen Gräben und ließen sich von einzelnen Leuten der stürmenden Bayern abführen.

Ein französischer Truppentransportdampfer vernichtet.

W. T. B. Paris, 31. Jan. (Drahtbericht.) Das Ministerium gibt amtlich bekannt: Das Schiff der Gesellschaft der Vereinigten Reederei „Admiral Wagon“, das 900 Mann Truppen in die Umgegend Salonis beförderte und von dem Torpedobootszerstörer „Arc“ geleitet wurde, wurde am 25. Januar durch ein feindliches Unterseeboot torpediert. Das Periskop wurde erst in dem Augenblick bemerkt, als das Torpedo abgefeuert wurde. „Admiral Wagon“ sank in 10 Minuten. 809 Mann wurden durch den begleitenden Torpedobootszerstörer und den in der Nähe patrouillierenden sehr schnell herbeigeeilten Torpedobootszerstörer „Donbarde“ in sieben Schaluppen gerettet. Der Kommandant, die Besatzung des „Admirals Wagon“ sowie die beförderten Truppen zeigten eine ausgezeichnete Haltung. Der Stab und die Besatzung des Torpedobootszerstörers „Arc“ gaben Beweise größter Aufopferung. Die Leute stürzten sich wiederholt, trotz des schlechten Wetters, ins Meer, um sich den Soldaten des torpedierten Schiffes zu nähern und sie an Bord zu ziehen. Die meisten Opfer wurden durch Explosion sofort getötet.

Die Verluste der feindlichen Handelsflotten. 15 Prozent der englischen Gesamttonnage seit Kriegsbeginn vernichtet.

W. T. B. Berlin, 30. Jan. (Amtlich.) Im Monat Dezember sind 152 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 329 000 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen; davon sind 240 000 Tonnen englisch. Außerdem wurden 65 neutrale Handelsfahrzeuge mit 86 500 Tonnen wegen Beförderung von Vorräten zum Feinde verurteilt. Das Dezemberergebnis beträgt also insgesamt 415 500 Tonnen. Seit Beginn des Krieges bis zum 31. Dezember 1916 sind damit und unter Einzurechnung der im Laufe des Jahres nachträglich bekanntgewordenen Kriegsverluste durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte 4 021 500 Tonnen feindlichen Handelsflotten verlorengegangen. Davon sind 3 069 000 Tonnen englisch. Dies sind fast 15 Prozent der englischen Gesamttonnage zu Anfang des Krieges. Im gleichen Zeitraum sind von den Seestreitkräften der Mittelmächte 401 neutrale Schiffe mit 537 000 Tonnen wegen Vorrätenbeförderung verurteilt oder als Preisen verurteilt worden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein Unterkuf des „Manchester Guardian“.

W. T. B. Manchester, 30. Jan. Der „Manchester Guardian“ schreibt in einem Leitartikel: Nach den Verlusten an Schiffen, die England im Dezember erlitten hat, könnten die Verluste im neuen Jahre 5 Millionen Tonnen erreichen. Die gewöhnlich angegebene Gesamttonnage der englischen Handelsflotte sei 20 Millionen, aber nur ein Teil davon bestehe aus Schiffen, die für den Außenhandel brauchbar sind. Von diesem Teile habe die Admiralität einen sehr hohen Prozentsatz für ihre eigenen Zwecke requiriert. Wenn England in jedem der nächsten zwölf Monate ebensoviel Schiffe verliere wie im Dezember, würde es nach einem Jahre die Hälfte der Handelsflotte, die im Außenhandel tätig ist, verloren haben. England müsse in den nächsten zwölf Monaten 1/2 Millionen Tonnen Schiffe bauen. Wenn das nicht möglich sei, dann befände sich England in Gefahr. Das Parlament müsse sich mit dieser Frage befassen.

Bei Kriegsausbruch beschlagnahmte feindliche Schiffe.

W. T.-B. Berlin, 30. Jan. Wie wir an zutüchtiger Stelle erfahren, sind bei Ausbruch des Krieges in den Häfen der Mittelmächte 99 feindliche Fahrzeuge mit 180 000 Tonnen, davon 75 englische Schiffe mit 173 000 Tonnen, beschlagnahmt worden.

Versenkt!

W. T.-B. Bern, 30. Jan. L'Yoner Blätter melden aus Coruna: Die Besatzungen des versenkten englischen Dampfers „Jevington“ und der norwegischen Dampfer „Donstad“ und „Julkon“ wurden hier gelandet.

W. T.-B. London, 30. Jan. Londos meldet, daß der englische Dampfer „Alexandra“ versenkt wurde. — Der Dampfer „Argo“ aus Gangesund ist in die Luft geflogen. Neun Mann der Besatzung wurden gelandet, neun sollen ertrunken sein. — Der portugiesische Dampfer „For de Douro“ soll versenkt worden sein.

W. T.-B. Christiania, 30. Jan. Nach einer Meldung der „Sjofartstidende“ aus Bergen verließ der in Bergen beheimatete Dampfer „Hallbjörg“ New York mit einer Südkursladung nach Norwegen. Seitdem wurde nichts mehr von ihm gehört. Nunmehr meldet der Kapitän aus Baudrup, daß der Dampfer am 4. Dezember bei 26 Grad westlicher Länge versenkt wurde. Die Mannschaft ist gerettet. Das Blatt meint, es sei nicht unwahrscheinlich, daß der Dampfer während der letzten deutschen Kreuzerfahrt im Atlantischen Ozean versenkt wurde und die Mannschaft dieses norwegischen Schiffes jene sei, die zusammen mit anderen Seeleuten auf dem von den Deutschen gelaperten Dampfer „Harrowdale“ am 31. Dezember in Swinemünde eintraf.

W. T.-B. Rostock, 30. Jan. Die Kopenhagener Schonerbrigg „Vega“, die mit einer Ladung Tee von England nach Frankreich unterwegs war, wurde am 24. Januar von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Mannschaft ist in Norwegen in Frankreich eingetroffen.

Kampfanfrage der deutschen Regierung gegen die feindlichen Lazaretttschiffe im Kanal.

Ein Gebot berechtigter Notwehr gegen die Verletzung des Haager Abkommens durch England und Frankreich.

W. T.-B. Berlin, 30. Jan. (Amtlich.) Am 29. d. M. wurde der amerikanischen und der spanischen Botschaft zur Übermittlung an die britische und die französische Regierung folgende Denkschrift: „Die deutsche Regierung über den Mißbrauch feindlicher Lazaretttschiffe“ übergeben:

„Seit geraumer Zeit haben die feindlichen Regierungen, insbesondere die britische, ihre Lazaretttschiffe nicht nur zu Zwecken der Hilfeleistung für Verwundete, Kranke und Schiffbrüchige, sondern auch zu militärischen Zwecken benutzt und dadurch das Haager Abkommen über die Anwendung der Genfer Konvention für den Seekrieg verletzt. Verdacht erregte jedoch der Umstand, daß die britische Regierung während des Feldzuges auf der Halbinsel Gallipoli den Regierungen des Vierbundes eine unverhältnismäßig große Menge von Schiffen als Lazaretttschiffe bezeichnete, die unmöglich der ausschließlichen Beförderung und Pflege von Verwundeten und Kranken dienen konnten; so wurden von ihr allein im Jahre 1915 nicht weniger als 59 Schiffe als Lazaretttschiffe angezeigt, nachdem sie seit Beginn des Krieges bereits 40 Schiffe als Lazaretttschiffe angemeldet hatte. Die türkische Regierung hat denn auch nach der freigelegten Beendigung des Gallipolifeldzuges den neutralen Mächten durch eine Protestnote mitgeteilt, daß die englischen Befehlshaber die im östlichen Mittelmeer befindlichen Lazaretttschiffe zur Rückführung von Truppen und militärischen Vorräten verwendet haben. Dazu kam, daß die britische Regierung nicht, wie dies sonst üblich ist, bestimmte Schiffe ein- für allemal als

Lazaretttschiffe ausstattete und während der Kriegsdauer verbandte, sondern vielfach ein und dasselbe Schiff bald auf die Liste der Lazaretttschiffe setzte, bald wieder von der Liste strich, so daß es der deutschen Regierung kaum möglich war, ihren Seestreitkräften die entsprechenden Mittelungen rechtzeitig zugehen zu lassen. So ist z. B. der Dampfer „Kobenhagen“, der von der britischen Regierung als Transporttschiff verwendet wurde, durch Verbalnote der amerikanischen Botschaft in Berlin vom 11. Oktober 1914 als Lazaretttschiff angemeldet worden, darauf am 6. Februar 1915 wieder als von der Liste gestrichen bezeichnet, am 1. Januar 1916 von neuem auf die Liste gesetzt und am 4. März 1916 wieder von der Liste gestrichen worden. Dieses Verfahren machte geradezu den Eindruck, als solle über den Charakter der so bezeichneten Schiffe eine Unsicherheit und Verwirrung erzeugt werden, die je nach Bedarf den friedlichen oder kriegerischen Charakter des Schiffes hervorzuheben gestattete.

Weiter gingen der deutschen Regierung schon im Jahre 1915 zahlreiche glaubwürdige Nachrichten zu, daß die englischen Lazaretttschiffe im Kanal, die im wesentlichen die Verwundeten des auf französisch-belgischem Gebiete kämpfenden britischen Landheeres aus französischen Häfen abholten und nach englischen Häfen zu befördern hatten, bei der Reise von England nach Frankreich auffallend tief beladen waren, während sie bei der Rückreise normalen Tiefgang hatten. Aus diesem Umstand wurde von verschiedenen Beobachtern, insbesondere von Kapitänen, geschlossen, daß die Schiffe unter Mißbrauch des Roten Kreuzes bei der Ausreise nach Frankreich als Munitions- und Transporttschiffe benutzt wurden. Diese Vermutung ist alsdann durch eine Reihe einwandfreier Zeugnisse bestätigt worden. Englische Soldaten haben eine solche Benutzung der Lazaretttschiffe offen zugegeben. Ein französischer Sergeant hat einem deutschen Gefangenen erzählt, er habe genau beobachtet, wie Munition nach in vielen Autos im Hafen von Marseille in das Lazaretttschiff „La France“ hereingeschleppt worden sei. Englische Matrosen haben nach der eidesstattlichen Erklärung eines glaubwürdigen Neutralen erzählt, daß von englischer Seite die Munitionsüberführung nach Frankreich vielfach mit Lazaretttschiffen besorgt wurde. Endlich liegen eidliche Aussagen von Augenzeugen vor, die zugegeben haben, wie Munition an Bord von Hospitalschiffen übergeladen wurde.

Die schwerste Verletzung des Haager Abkommens besteht aber darin, daß die britische und die französische Regierung in zahlreichen Fällen ihre Truppentransporte durch Lazaretttschiffe besorgen lassen. Angeföhren davon, daß höhere Offiziere die Reise auf Lazaretttschiffen zu bevorzugen scheinen, liegen für die Beförderung geschlossener Truppenteile eine große Anzahl glaubwürdiger Nachrichten, insbesondere auch eidlicher Zeugnisse vor. Im Kanal wird der Truppentransport durch Lazaretttschiffe offenbar gewohnheitsmäßig vorgenommen. Überdies ist verschiedentlich die Bewaffnung solcher Schiffe festgestellt worden.

Die Berichte der in den Anlagen aufgeführten Gewöhrsmänner und Zeugen bilden nur einen kleinen Teil des der deutschen Regierung vorliegenden Materials. Auch haben von diesen Personen verschiedene nicht mit Namen aufgeführt werden können, weil sie sich unmittelbar oder mittelbar im feindlichen Nachbereich befinden und daher durch Kambofismachung schwerer Begeltungsmahregeln ausgesetzt würden.

Jedenfalls steht es für die deutsche Regierung außer allem Zweifel, daß die feindlichen Regierungen durch ihr Verhalten das Haager Abkommen über Anwendung der Genfer Konvention fortgesetzt aufs gräßlichste verletzt haben.

Die deutsche Regierung wäre dem Vertragsbruche des Feindes gegenüber berechtigt, sich auch ihrerseits von dem Abkommen in seinem vollen Umfang loszusagen. Doch will sie davon aus Gründen der Menschlichkeit noch Abstand nehmen. Andererseits kann sie nicht länger zulassen, daß die britische Regierung ihre Truppen- und Munitionstransporte nach dem Hauptkriegsgebiet unter dem heuchlerischen Deckmantel des Roten Kreuzes ungefährdet befördert. Sie erklärt daher, daß sie von nun an kein feindliches

Lazaretttschiff in dem Seegebiet bilden wird, das zwischen den Linien Hamburg, Head und Zerköbeling einerseits, Dussant und Londocob andererseits liegt. Sollten in diesem Seegebiet nach angemessener Frist noch feindliche Lazaretttschiffe angetroffen werden, so würden sie als Kriegsführende angesehen und ohne weiteres angegriffen werden.

Die deutsche Regierung glaubt zu dieser Maßnahme um so eher schreiten zu können, als den feindlichen Lazaretttschiffen der Weg vom westlichen und südlichen Frankreich nach dem westlichen England frei bleibt und daher der Transport verwundeter Engländer in ihre Heimat nach wie vor ungehindert erfolgen kann.

Die Richtigkeit der in der Denkschrift angeführten Tatsachen wird durch eine große Zahl beigefügter Berichte und Zeugenaussagen erwiesen.

Amerikanische Zustimmung zu schwerer Bewaffnung der Handelsschiffe auch am Borderteil?

W. T.-B. London, 30. Jan. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die New Yorker Zeitung „Evening Sun“ meldet aus Washington, das Staatsdepartement denke daran, neue Bestimmungen für Passagierschiffe zu erlassen, durch welche es den Handelsschiffen der Kriegsführenden gestattet werden soll, wegen des Charakters der Kampfoperationen der deutschen U-Boote schwerere Geschütze, und zwar sowohl am Vorder- als am Hinterteil zu führen.

Die Lage im Westen.

Einberufung der französischen Jahresklasse 1918 bereits zum Frühjahr?

W. T.-B. Bern, 30. Jan. „Progrès de Lyon“ meldet aus Paris, es sei wahrscheinlich, daß die Klasse 1918 noch im Laufe dieses Frühjahres einberufen werde. Der Unterrichtsminister habe bereits Maßnahmen getroffen, damit die Angehörigen dieses Jahrganges, soweit sie höhere Schulen besuchen, vorzeitig die Reifeprüfung ablegen können.

Frankreichs Schmerz um die verlorene Oberherrschaft im Flugwesen.

W. T.-B. Bern, 30. Jan. Aus Anlaß der Ernennung des Generals Guillemin zum Leiter des gesamten französischen Flugwesens hofft die französische Presse, daß die Franzosen, die den deutschen Fliegern die Oberherrschast im Flugwesen überlassen mußten, diese wiedergewinnen werden.

Die furchtbare Melinitfabrik-Explosion in der Nähe von Paris.

W. T.-B. Bern, 30. Jan. Über die Explosion in Rassy-Palaisau berichten Pariser und L'Yoner Blätter, das Feuer sei im Trockenraum der Melinitfabrik gegen 2 Uhr nachmittags ausgebrochen: da die Wasserleitungen gefroren waren, konnte der Brand nicht gelöscht werden. Die Fabrik mußte auf schnellste geräumt werden. Um 2 Uhr 50 Minuten erfolgte die erste und in je zehn Minuten Abstand zwei weitere, jedesmal stärkere Explosionen. Die Feuerwehr und die inzwischen eingetroffenen Truppen mußten sich auf die Abperkung im weiten Umkreis beschränken, da weitere Explosionen zu befürchten waren. Die Fabrik brannte die ganze Nacht unter schwächeren Explosionen. Die dritte und stärkste Explosion war in ganz Paris und Versailles hörbar. Der Schaden ist viel größer, als anfangs angenommen wurde. Der Boden ist an der Unglücksstelle wie umgegraben. Von der Fabrik hebt

Aus den Kunstausstellungen.

Kunstsalon Altkaruss.

Von Toni Elster finden sich eine ganze Reihe Landschaften vor. Stürmisch hingewirft, ungestümes Vorwärtswandern in jedem Pinselstrich. Aber doch noch keine rechte Einheit; ein nervöser, zerrissener Zug geht durch sämtliche Bilder, denen man aber trotzdem — eben durch ihre unbedingte Ehrlichkeit und der temperamentsvollen Wiedergabe, das Interesse nicht verlagern kann. Außerdem von Wiesbadenern beachtenswerte Werke: ein Blumenstillleben „Verloren“ von Wiltner-Schönau, sehr zart und fein, das farbliche Problem geschmackvoll und ansprechend gelöst, und vier Landschaften von Willy Rulot, denen fast nur das Beste nachzurühmen ist. „Die Birken im Wald“ sind noch der bereits früher gewürdigten Kohlenzeichnung nun als Gemälde ausgeführt. Aber mir gibt die Zeichnung doch mehr als das Gemälde. Was ich damals sagte, möchte ich auch heute wiederholen. Die Zeichnung läßt die Farbe nicht vermischen, der sibirische Sammetton der Birken kommt auf der Zeichnung mehr zur Geltung als auf dem Bild. Dafür sind die drei Schneelandschaften außerordentlich gut gelungen. Kaum weiß man, welcher der Vorzug zu geben ist. Ob dem träumenden „Dorf im Lonnus“ oder den so schlichten und doch so feinsinnigen „Schlafenden Bäumen“ oder dem dritten Bild „Am Riederstein“. Es gewährt stets von neuem eine reine Freude, die Bilder des jungen Künstlers anzusehen und sie gebührend würdigen zu können.

In der Galerie Sanger

weht seltsam-süße Märchenstimmung. Heinnich Bogler (Worms) hat Gemälde ausgeführt und seine Gattin Arbeiten kunstgewerblicher Art. Da ist viel Feines, Eigenartiges. Von seiner Hand ein Bild — sein Haus mit Garten — auf den ersten Blick wohl etwas hartbunt, auf den zweiten Blick aber sehr lustig und malerisch wirkend. Seltsam, wie bei längerem Anschauen das Haus zurücktritt, die Gänge sich weiten und vertiefen, wie die Luft hochsteigt, in diesem Garten zu wandeln, und wie die Weinwand die Aktion verzaubert, daß man hier gleich in den Garten hineinlaufen kann. „Mädchen mit Pudel“ ist ebenfalls ein gutes Bild, in der Farbe streng zusammengehalten, und die Komposition der blauen Frau im

blauen Gewand, hinter sich eine weiße Blütenkugel, strahlt einen eigenartigen Zauber aus. Es sind noch viele gute Arbeiten vorhanden, auch Radierungen und Zeichnungen, von seinem Schüler Lajzel zwei ganz famos plastische Zeichnungen, und von Frau Bogler Handwebereien von feiner Farbe und feiner Stimmung, die vielfach etwas Verwünschenes, Märchenhaftes haben, so wie des Gatten Werk, von der Frau mit der Blütenkugel als Heiligenschein. Selbst das zwölfjährige Lächelchen zeigt schon in einer hübschen Handweberei auffallende Begabung für Zeichnung und Farbzusammenstellung.

Das Neue Museum

bringt Bilder „rheinischer Künstler“ zu Gesicht. Es sind recht viele Rheinländer dabei, so Emil Kolde (Berlin) und Hans Richter (Berlin), deren Arbeiten den ersten großen Haas fast ganz einnehmen und diesen erscheinen lassen wie einen lustigen Fastnachtspul. Carne vale! Wie aktuell!

Ich kann nun einmal Kolde nicht als Welt anerkennen, als ersten deutschen Maler. Er erscheint mir wie eine bizarre Mode. Und jeder weiß, wie vergänglich die Mode ist, wie — lächerlich sie erscheint, sobald das Morgen etwas Neues bringt, das Neue von gestern verdrängt. Und so mutet auch Hans Richter vieleleise an, wie er die Bewegung der Arbeiter grau in grau festhalten will, wogende Rebel, bald aufsteigend, bald niederwühlend. Als dritter im Bunde Christian Rohlf. Ein hartes Interesse beansprucht die Koch-Ausstellung von Franz Jffelman, denn sie gestattet in ihrer Reichhaltigkeit einen Überblick über das Schaffen und Ringen eines Künstlers. Am liebsten aber sind mir seine Zeichnungen und Radierungen, u. a. die Lithographien aus einer Koppe „Industrie“. Das hohe Lied der Arbeit klingt hier an, Schloß und Schiffsmasten, breit, wuchtig und malerisch gezeichnet.

Jruch Urbach (Essen) läßt kalt, der Schweizer Wilhelm Schimid dagegen bringt das Blut in Bewegung durch die Hähndchen, die ihn zu begeistern scheinen. Vere Rastus (Essen) malt wie mit feurigen Schlangen, als flößen Lava oder auch bunte Siegeladströme über die Leinwand. Je nachdem wird dann solch ein „Bild“ „Tannuslandhosi“ oder „Wendberg“ genannt. Neben dem auffallenden Haschen nach Eigenart ist ihr aber doch ein entschiedenes Talent nicht abzu-

sprechen. Daneben wirkt Max Clarenbach (Düsseldorf) erfrischend und ausruhend. Von seinen Werken wären „Rondnacht“, „Am Rhein“ und „Rheinlandschaft“ hervorzuheben. Aus den Werken Werner Heuser's leuchtet neben einem warmen, matten Goldton eine starke Innerlichkeit hervor, die besonders in „Das Wunder“, „Frauen mit Fruchtchale“ und „Die Klage“ zur Geltung kommt. Von Wiesbadenern sei Professor Christiausen mit seinen entzückend feinen und graziosen Modeentwürfen besonders erwähnt, dann Reth Joseph, die immer wieder „aufstehen“ läßt, und schließlich Hans Dregel, dessen greckel Bild „Kauferschung“ wenig erhehend wirkt, dessen Zeichnungen aber diesmal viel Bewegung verraten und den Beweis erbringen, daß er zeichnen kann. — wenn er nur will. B. v. N.

Aus Kunst und Leben.

* Aus den Frankfurter Theatern. Georg Kaisers dreitägiges Bühnenpiel „Die Bürger von Calais“, dessen Braufführung am 29. Januar im Neuen Theater zu Frankfurt a. M. stattfand, behandelt ein Ereignis aus der Mitte des 14. Jahrhunderts, als Colclie dem König von Frankreich durch die Engländer entrissen wurde. Allerdings hat der Dichter ein gänzlich zeitloses Drama geschaffen, bei dem die geschichtliche Kadel nicht mehr als das Gerüst ist, um die inneren Geschehnisse daran zu entwickeln. Das Werk ist tiefster, in gedankenschwerer, edler, wenn auch vielfach etwas gekünstelter und dunkler Sprache geschrieben, die die feilschen Reflexe der erregenden Schicksalsgestaltung sein zum Ausdruck bringt. Die gedanklichen Vorgänge sind freilich so breit ausgehoben, daß an die Geduld der Zuhörer mitunter hohe Anforderungen gestellt werden. Eigenartig ist die Technik des dramatischen Aufbaus, eigenartig die Zeichnung der Gestalten, die kein individuelles Gepräge tragen, sondern beallich typifiziert erscheinen. Herr Hellmer hatte als Spielleiter für gute Ausführung der Szenenbilder Sorge getroffen. Der amwesende Dichter wurde wiederholt gerufen. — Im Frankfurter Schauspielhaus schuf Albert Steinrück vom Münchener Hoftheater als Gast im Bühnenbau Denshel (Denshel), sowie in Schillers „Don Carlos“ (König Philipp) und im „Faust“ (Rephistopheles) glänzende Schauspielersleistungen. P. J.

sein Gebäude mehr. Mehrere Häuser sind eingestürzt, in vielen die Decken herabgefallen. Alle Fensterscheiben im Umkreis, sogar bis Versailles, Moudon, Sebras und Boulogne sind zertrümmert, auch im Konferenzsaal der Kammer und im Invalidenhotel. Schornsteine wurden umgerissen. Ein Mann wurde 500 Meter von der Fabrik entfernt durch ein Eisenstück erschlagen. Die Ringbahn konnte erst am 29. Januar, vormittags, den Betrieb wieder aufnehmen. Die geringe Zahl der Toten geht darauf zurück, daß die Fabrik rechtzeitig geräumt worden ist. In Paris herrschte nach den Explosionen große Erregung. Die Zeitungen durften laut Zensurverbot nicht mitteilen, was geschehen war. Der „Temps“ beschränkt sich heftig darüber, da die Unruhe dadurch nur gesteigert wurde.

Die Niederwerfung Rumäniens.

Die Forts westlich von Galatz bereits völlig zerstört.

Bereits über 200 000 rumänische Gefangene. — Ungeheure blutige Verluste des Feindes.

Ni. Kriegspressequartier, 31. Jan. (Eig. Drahtbericht. 3b.) In den letzten Tagen herrschte an allen Fronten ungewöhnlich starker Schneefall und große Kälte, selbst in Gegenden wie bei Götz und in Rumänien, die sonst von mildem Wetter begünstigt sind, sank die Temperatur bis auf 21 Grad Celsius. Diese klimatischen Verhältnisse sind oftmals stärker als die kriegerischen Blänge gewesen. Die russische große Entlastungs-offensive in den Karpathen allerdings scheiterte nicht infolge der Kälte; vielmehr meuterten hier sibirische Regimenter und behinderten die Fortführung der Operationen. Fast völlige Ruhe erzwang sich der Winter am Sereth und an der unteren Donau. Die große Mühschleife bei Fundeni und Galatz ist von drei Seiten unter deutschem Feuer genommen. Unsere Flieger melden, daß die Forts westlich von Galatz bereits völlig zerstört sind. Die Zahl der Gefangenen in Rumänien ist in der letzten Zeit auf 200 000 gestiegen. Viel öfter noch sind die blutigen Verluste der Rumänen. Bei den Aufräumungsarbeiten wurden auf einem einzigen Quadratkilometer 6000 tote Rumänen gefunden.

Der Zepplin-Schrecken über Galatz.

Berlin, 31. Jan. (3b.) Über Galatz kreuzen, wie verschiedene Blätter gemeldet wird, fortgesetzt die deutschen Zepeline und werfen Bomben schwerer Kalibers ab, an manchen Tagen zusammen über 80 Stück.

Deutsches Reich.

Der Reichskanzler wird heute zu wichtigen Erklärungen im Hauptauschuß des Reichstags erwartet.

Dr. Baezel, 31. Jan. (Eig. Drahtbericht. 3b.) Der Hauptauschuß des Reichstags tritt heute nachmittags 3 Uhr zu einer Sitzung zusammen. Der Reichskanzler wird zu der Sitzung erscheinen, und man erwartet, daß er wichtige Erklärungen über unsere gesamte politische und militärische Lage abgeben wird. Der Sitzung wird außerdem besondere Bedeutung zukommen, denn wie die „W. Z.“ hört, sind auch die dem Auschuß nicht angehörenden Abgeordneten ausdrücklich ersucht worden, der Sitzung als Zuhörer beizuwohnen. Die „Börserzeitung“ weist mit, der Reichskanzler werde die Gründe darlegen, die zu den wichtigsten Entschlüssen geführt haben, und er werde wohl auch die Gefahren nicht verschweigen, die sie im Gefolge haben können. Der Reichstag wird wieder, so meint die „Börserzeitung“, vor eine vollendete Tatsache gestellt. Wir wollen nicht verschweigen, daß uns dies jetzt als das Richtige erscheint. Nachdem die Reichsregierung sich nicht hat entschließen können, durch eine, wenn auch zunächst nur provisorische Änderung unseres Regierungssystems die Verantwortung für die Führung der Politik auf Treitere Schultern zu legen, kann man, je länger der Krieg dauert und je schwerer die zu fassenden Entschlüsse werden, dem Reichstag jetzt nicht mehr zumuten, dauernden bestimmten Einfluß zu üben, vielleicht sogar entscheidende Maßregeln gegenzugehen.

Kaiser Wilhelm als Kandidat der Stambuler Universität für den Nobelpreis.

W. T. B. Konstantinopel, 30. Jan. Die Universität Stambul ist beauftragt worden, einen Kandidaten für den Nobelpreis vorzuschlagen. Die juristische und literarische Fakultät haben daraufhin Kaiser Wilhelm als Vorkämpfer des Friedensgedankens in Vorschlag gebracht.

* Ein neuer Regierungspräsident in Potsdam. Wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, wurde der Geheim- Oberregierungsrat und vortragende Rat im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Freiherr v. Massenbach zum Präsidenten der Regierung in Potsdam ernannt.

Die Neutralen.

Schweizer Munitionslieferung an den Vierverband.

Dr. Bern, 31. Jan. (3b.) Die deutsch-schweizerischen Gesellschaften in Basel, Bern, Glarus und Zürich haben an den schweizerischen Bundesrat die Aufforderung gerichtet, er möge die Ausfuhr von Geschossen, Geschätzteilen, Färdern und Färderteilen verbieten, um dadurch das Geinige zu der Beendigung des Kriegs beizutragen.

Starke russische Gegenangriffe an der Na gescheitert.

14 Offiziere, 900 Mann gefangenengenommen. Der Tagesbericht vom 31. Januar.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 31. Jan. (Amilich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Starker Frost und Schneefälle schränken die Geschäftstätigkeit ein.

An der Lothringers Grenze bei Leintrey war von Mittag an der Artilleriekampf härter. Abends griffen die Franzosen einen Teil unserer Stellungen an. Sie wurden abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auf dem Ostufer der Na stürmten unsere Truppen eine russische Waldstellung und wiesen in ihr mehrere starke Gegenangriffe zurück. 14 Offiziere und über 900 Mann wurden gefangen, 15 Maschinengewehre erbeutet.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Nach heftigem Feuer griffen die Russen mehrmals die Stellungen südlich der Vale-Putna-Strasse an. Zwei starke Angriffe scheiterten, beim dritten Sturm gelang es einer russischen Abteilung in einen Stützpunkt einzudringen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Rade der Donau gingen starke feindliche Aufklärungsabteilungen vor. Sie wurden von den osmanischen Posten zurückgetrieben.

Mazedonische Front.

Deutsche Erkunder brachten von einer Streife im Caerna-Bogen mehrere Italiener gefangen ein.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Kohlenknappheit.

Die strenge Kälte macht die infolge Transportschwierigkeiten eingetretene Kohlenknappheit leider immer fühlbarer, und so damit gerechnet werden muß, daß auch in den nächsten Wochen die Zufuhr an Kohlen nicht lebhafter wird, ist sparsames Umgehen mit dem Heizmaterial unter allen Umständen geboten. Es erscheint aber auch notwendig, daß der Kohlenverkauf den Bedürfnissen und Wänten entsprechend geregelt wird. Von verschiedenen Seiten, die keine Kohlen eingelagert haben und daher auf den zentnerweisen Bezug angewiesen sind, ist in den letzten Tagen darüber geklagt worden, daß einzelne Händler die Abgabe selbst von kleinen Mengen Kohlen mit der Bemerkung verweigern, daß sie nur nach an ihre Kundschaft verkaufen. Man kann verstehen, daß die Händler bestrebt sind, vor allen Dingen den Bedarf ihrer Stammkundschaft sicherzustellen, es scheint uns aber, als ließe sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen dieser Standpunkt nicht halten. Die Kohle ist bei dieser Kälte nahezu ebenso notwendig wie irgend ein Lebensmittel, das von den Händlern unbedingt an jeden Käufer abgegeben werden muß, wenn er sich nicht strafbar machen will. Man muß die Leute hören, die um ein paar Schaufeln Kohlen von Pontius zu Pilatus laufen, um dann doch im ungeheizten Zimmer sitzen zu müssen. Während es vielen an Kohlen fehlt, gibt es auch nicht wenige, die Heizmaterial in Gülle und Fülle im Keller haben, die sich der Vorsicht halber — nur zu begreiflich — gleich für ein ganzes Jahr einkaufte. In allen übrigen Hamstern ist jetzt auch noch der Kohlenhamster gekommen, der an sich geht, was er erreichen kann, und damit dem minder vom Glück Begünstigten die Herbeischaffung des bescheidenen Tagesbedarfs fast unmöglich macht. Dieser Tatsache wird bereits von einigen Stadtverwaltungen Rechnung getragen, u. a. auch von der Stadt Mainz, die jetzt Erhebungen über die Kohlenbestände in Privathauskellern vornehmen läßt, damit gegebenenfalls eine gleichmäßige Verteilung Platz greifen kann. Hauskellern sollen in Mainz künftig nur noch eine bestimmte Kohlenmenge bei Händlern kaufen können, und zwar gegen Kohlenkarten. Bis zur Hebung dieser Karten darf kein Bezugsvorderechtigten, der ein steuerpflichtiges Einkommen von 2000 M. und mehr hat, nur je ein Zentner Kohlen für die Woche gegeben werden. Die Käufer haben sich dem Händler gegenüber durch den Steuerzettel und die Braukarte auszuweisen. In Mainz wird weiter zur Ersparrung von Kohlen von morgen ab der Gasverbrauch eingeschränkt. Bis auf weiteres wird die Gasabgabe für den Privat- und Geschäftsbereich von mittags 1/2 Uhr bis Einbruch der Dunkelheit völlig eingestellt. Auch die Stadt Frankfurt hat sich genötigt gesehen, regeln in der Kohlenverbrauchs einzugreifen. Die Anschaffung ganzer Fuhrer Kohlen ist für die nächste Zeit unmöglich gemacht; die Kohlenhändler haben sich verpflichtet, nur wirklich vorhandenen Bedarf zu befriedigen, und auch diesen nur innerhalb eng gezogenen Grenzen. Durch diese Maßnahme soll vor allem den Hamstern von Kohlen ein Riegel vorgeschoben werden.

Die vorstehenden Zeilen waren bereits geschrieben und gesetzt, als uns aus dem hiesigen Rathaus der folgende Bericht über die

Maßnahmen der Stadt Wiesbaden zur Steuerung der Kohlennot

zugehört wurden:

Infolge einer überaus großen Inanspruchnahme unserer Eisenbahnen wird die Zufuhr von Kohlen immer mehr beschränkt; dazu kommt, daß mit dem zeitweisen Stilllegen der Schifffahrt infolge des festes die Schwierigkeiten der Zufuhr noch größer werden. Die gleichzeitig gewaltig gesteigerten Ansprüche der Rüstungsindustrie machen die Verhältnisse noch

schwieriger. Kohlen sind auf den Bahnen in ausreichender Menge vorhanden; die Schwierigkeiten liegen lediglich in der Heranschaffung; eine Besserung läßt nur das Wiederfreigwerden der Flugschiffahrt erhoffen. Für die Stadt selbst kommen noch weitere Schwierigkeiten hinzu durch die Tatsache, daß es an Gespannen, Pferden, Wagen und Arbeitskräften fehlt, und daß es bis jetzt nicht gelungen ist, diesem empfindlichen Mangel abzuhelfen; es ist im Gegenteil bei den immer mehr zunehmenden Einschränkungen zum Hoerendienst zu befürchten, daß diese Schwierigkeiten noch größere werden.

Der Magistrat, der schon seit Wochen sich bemüht — auch durch Verhandlungen mit der königl. Regierung und dem Generalkommando — die herrschenden Mängel auf ein erträgliches Maß zu beschränken, sah sich in seiner heutigen Sitzung veranlaßt, besondere Maßnahmen zu treffen, um den schwersten Mängeln abzuhelfen:

1. Die höheren städtischen Schulen (Knaben- und Mädchenschulen) sollen vom 1. bis einschl. 11. Februar mit Kohlen nicht mehr beliefert werden, also geschlossen werden; die Herren Direktoren, die durch einen Vertreter an der Magistratsitzung teilnehmen, sind bereits verständigt;

2. auch die Mittelschulen in der Niederbergstraße und Stiftstraße sind auf die gleiche Zeit zu schließen. Die grundsätzliche Genehmigung der Regierung ist für diesen Fall schon vor einiger Zeit eingeholt worden;

3. nach eingehender Prüfung und nach Anhörung des Stadtschulrats soll von einer Schließung der Volksschulen abgesehen werden, und zwar schon um desswillen, weil unter allen Umständen vermieden werden soll, die Schüler der Volksschulen, die unter Umständen noch nicht einmal zu Hause eine Wärmegelegenheit haben, dieser zu rauben und sie aufsichtslos zu lassen;

4. ebenfalls bis einschl. 11. Februar sind die Laufmännischen und gewerblichen Fortbildungsschulen zu schließen;

5. auch die Landesbibliothek muß für die gleiche Zeit der öffentlichen Benutzung entzogen und geschlossen werden;

6. das neue Museum ist nach den Vorschlägen der Museumsdeputation in einem lediglich auf die notwendigen Arbeitsräume beschränkten Umfang ab 1. Februar zu heizen;

7. bezüglich des Kurhauses haben eingehende Prüfungen ergeben, daß wesentliche Einschränkungen in der Heizung hier nicht vorgenommen werden können; die Heizungsanlagen im Kurhaus bieten übrigens den Vorteil, daß die schlechtesten Kofsforsen, die an anderen Stellen zur Heizung gar nicht verwendet werden können, mit Nutzen gebraucht werden können;

8. die Klagen über die mangelhafte oder Nichtheizung des Krematoriums können leider zurzeit nicht abgestellt werden; es werden die Lebtrogenden dringend ersucht, sich für diesen Fall mit warmer Kleidung zu versehen;

9. auch der Kohlenverkauf an die Rinderbemitteiler ist einer Prüfung unterzogen worden; es ist zur Feststellung gelangt, daß täglich 35 bis 40 Tonnen an diese abgegeben werden konnten, und nur in seltenen Fällen die Befriedigung der gemachten Ansprüche versagt werden mußte. Selbstverständlich galt das nur unter der Voraussetzung, daß die Kohlen von den Abnehmern selbst abgeholt wurden;

10. um etwaiger Kohlenhamsterei vorzubeugen, sind die Kohlenhändler zu einer Sitzung im Rathaus am Morgen geladen worden; eventuell wird die Einführung von Bezugsscheinen geplant mit Begrenzung nach Eindeckungszeit und Menge.

Wiederholt soll ferner mit dem Generalkommando und den Bürgermeistern der umliegenden Landkreise in Verbindung getreten werden, wegen Bereitstellung von Gespannen und Pferden. Auch die nach dem Frost wieder aufzunehmenden Kartoffelzufuhren machen die Wiederaufnahme dieser Verhandlungen, die leider trotz der größten Bemühungen bisher von geringem Erfolg begleitet waren, nötig. Eine weitere Einschränkung der Straßenbeleuchtung wird zunächst nicht für nötig erachtet, einerseits deswegen, weil die etwa noch möglichen Einschränkungen wesentliche Ersparnisse nicht bringen können, und andererseits auch wegen der Gefahr der Stöße für entstehende Unfälle bei zu mangelhafter Beleuchtung. Mit Rücksicht auf die dem Magistrat gemachten Mitteilungen, daß in Mainz in Schiffen im Rhein erhebliche für andere Orte bestimmte Kohlenmengen lagern, die indes wegen des Frostes nicht nach dortin kommen können, soll bei den zuständigen Stellen angefragt werden, ob diese Mengen nicht einwärts für Wiesbaden geliefert werden können.

Die Bürgerschaft wird bei dieser Gelegenheit nochmals dringend ersucht, strengste Sparsamkeit bei dem Verbrauch von Kohlen, Gas und Elektrizität anzuzuwenden, vor allem, wenn irgend möglich, nur ein Zimmer der Wohnung zu heizen; ebenso nötig ist diese Sparsamkeit in den Amtsstuben und Geschäftskafes. Auch die Frage der durchgehenden Arbeitszeit zwecks Ersparrung von Licht und Heizung ist erwogen worden; es ist, gleich wie in anderen Städten, aber hiervon Abstand genommen worden, weil diese Frage wegen der beschränkten Lebensmittel, vor allem aber wegen der Art der Lebensmittel, die zur Befügung stehen, ungeheuer große Schwierigkeiten bietet. Die durch die Schließung von Schulen gewonnenen Ersparnisse sind nicht allein maßgebend gewesen für die Maßregeln; es soll durch sie auch Zeit gewonnen werden, die Schulen für eine längere Zeit zu versorgen und die nötigen Materialien anzuschaffen.

— Kriegsauszeichnungen. Dem Direktor der Höfster Jagdwärter Dr. Albracht Schmidt wurde das Eisene Kreuz am weißschwarzen Band verliehen. — Der 19 Jahre alte Unteroffizier Karl F. u. F. Sohn des Kaufmanns H. August Faust in Wiesbaden, wurde mit dem Weissenburgerkruze 2. Klasse ausgezeichnet.

— Schlechter Markt. Auf dem Wochenmarkt waren heute außer einer Frau mit Gemüse, einer mit Weizen Rüben und einer mit Zwiebeln und Meerrettich keine Verkäuferinnen erschienen.

— In selbstmörderischer Absicht stürzte sich gestern Abend die 16 Jahre alte Marie Breder von hier aus einem Fenster der obersten Wohnung auf die Straße. Das schwer verletzte Mädchen wurde von der Sanitätswache dem städtischen Krankenhaus zugeführt.

Kurhaus-Veranstaltungen am Donnerstag, 1. Februar.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchestr. Leitung: Städt. Kapellm. Jrmr. Nachmittags 4 Uhr:

- 1. Deutscher Reichsadler - Marsch von C. Friedemann. 2. Ouvertüre zur Oper „Der Kalif von Bagdad“ von A. Boieldieu. 3. Verlorenes Glück, Nocturno von R. Eilenberg. 4. Miserere aus der Oper „Der Troubadour“ von G. Verdi. 5. Königslieder, Walzer von Joh. Strauß. 6. Ouvertüre zur Kantate „Die vier Menschenalter“ von Lachner. 7. Menuett in A-dur v. Boccherini. 8. Fantasie aus der Oper „Stradella“ von F. v. Flotow.

Abends 8 Uhr:

- 1. Ouvertüre zu „Egmont“ von L. v. Beethoven. 2. Fantasie aus der Oper „Don Juan“ von W. A. Mozart. 3. Largo cantabile in Fis-dur von Jos. Haydn. 4. Ouvertüre zur Oper „Genoveva“ von R. Schumann. 5. Du bist die Ruh, Lied von Frz. Schubert. 6. Mendelssohniana, Fantasie von A. Dupont. 7. Kriegsmarsch aus der Oper „Rienzi“ von R. Wagner.

Amfliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Bestall von Schneelügen. Vom 1. Februar fallen bis auf weiteres aus: die Schneelüge D 206 Frankfurt/W. ab 6.55 vorm. Mainz-Rail ab 7.32 vorm. Weg an 12.52 nachm. D 208 Weg ab 3.21 nachm. Dingerbrud ab 8.11 abends. Frankfurt/W. an 9.31 abends. Mainz, 30. Jan. 1917. F177

Amfliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Der letzte Absatz des § 7 der Bekanntmachung Nr. V. L. 668/6. 15. R. R. A. vom 24. 7. 15. betr. Bestandsüberprüfung und Bestandsaufnahme von Kautschuk (Gummi), Guttapercha, Palata und Abest, sowie von Haab- und Fertigtabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe, wird hierdurch aufgehoben und durch folgenden ersetzt:

Die Bestände sind in gleicher Weise fortlaufend am 1. jedes Monats an das Königl. Preussische Kriegsministerium, Kriegsamt, Kriegsrechtlich-Abteilung, Section G., auf den vorbeschriebenen Meldeordnungsform (M. 1073) unter Einhaltung der Einreichungsfrist bis zum 10. jedes Monats aufzugeben.

Mainz, den 29. Januar 1917. Der Gouverneur der Festung Mainz: gen. v. Müking, General der Artillerie.

Bekanntmachung.

Es sind weiter eingegangen: a) Gaben für Rohlen für verarmte Arme: Von Herrn Sebastian Fuhr 10 M., R. R. 1 M., v. R. 5 M., C. E. u. C. S. 10 M., Herr Rentner B. Cron 10 M., R. von Ansoy 100 M., C. Faer, Bme, 5 M., v. Gurtel 30 M., B. E. 100 M., durch den „Tagblatt“-Verlag 242 M., Seidel, Karl, 10 M., R., Marie, Frau, 5 M., Lokal-Gemeindeverein 50 M., Süß, Emil, 10 M., Eishaber, Jul., Frau, 30 M., Sommerfeld, A., 5 M., durch den „Tagblatt“-Verlag 147 M., R. 5 M., Schiffer, Franz, 20 M., C. S. 5 M., v. Born, Frau, 30 M., Esh. Alfred, Frau, 25 M., Blumenthal u. Co. 20 M., durch den „Tagblatt“-Verlag 185 M., durch Comitérat Dr. Broehring, von R. 20 M., durch den „Tagblatt“-Verlag 15 M., desgl. 75 M., v. R. 20 M., Loosel, Friedr. 35, 50 M., C. Theodor Baarer 25 M.

b) Gaben für warmes Frühstück arme- Schulkinder: C. Theodor Baarer 25 M., durch Herrn Stadtverordneten Eul von Frau Anna Dieken 200 M., Frau Dr. Schmidt, f. M., R. R. 1 M., durch Herrn Comitérat Dr. Broehring von Ed. Wärbhoff 20 M. und Subr. Eduard, 100 M., C. E. u. C. S. 10 M., Loosel, Friedr. 35, 50 M., R. R. C. 50 M., Direktor Becker 20 M., Rentner B. Cron 5 M., Hagen, 10 M., R. S. Sanatorium Verotal 9 M., durch R. S. Sanatorium Verotal, 8 M., Dr. Rosen 10 M., Frau Moritz Simon 20 M., Frau Erzell, Karl, 500 M., durch den „Tagblatt“-Verlag 210 M., Erna u. Willi 5 M., Seidel, Karl, 10 M., R., Marie, Frau, 5 M., Lokal-Gemeindeverein 50 M., Süß, Emil, 10 M., Eishaber, Jul., Frau, 30 M., Frau Adelheid v. Detmar 20 M., Sommerfeld, A., 5 M., durch den „Tagblatt“-Verlag 80 M., Fortuna, Gebirgsrat, 50 M., von Born, Frau, 30 M., Esh. Alfred, Frau, 25 M., Blumenthal u. Co., 40 M., durch den „Tagblatt“-Verlag 86 M., desgl. 15 M., desgl. 13 M.,

Albert, Kommerzienrat, Fr., 50 M., Meisel, Emil, 1 M., durch den „Tagblatt“-Verlag 35 M. Der Empfang wird mit der Bitte um weitere Gaben mit Dank bestätigt.

Wiesbaden, den 30. Januar 1917. Der Magistrat, Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Die städt. öffentliche Lastwagen in der Schwalbacher Straße wird werktäglich in der Zeit vom 18. September bis einschl. 15. März von vormittags 7 Uhr bis nachmittags 7 Uhr ununterbrochen in Betrieb gehalten. Wiesbaden, den 7. September 1916. Städtisches Magistrat.

Amfliche Anzeigen Sonnenberg

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Rahlöhne findet am Donnerstag, 1. Februar, abends 6 Uhr, im „Kaffeehaus“, Wiesbadener Straße 24, statt.

Sonnenberg, den 30. Januar 1917. Der Bürgermeister, Buchelt.

Nichtamfliche Anzeigen

Handarbeiten

in großer Auswahl. Berliner Haus Julius Rothmann, Bismarckring 2.

Schön. u. schw. Nudelpels u. Ruff, Garn, Rann, Rurmel, Rerapels, Lilla Grabenstr. 2, 1. St. links.

Begen vollständiger Geschäftsaufschließung ist die gesamte

Laden-Einrichtung

2 große Theken, viele Regale, ein Kontor-Umbau, Fensterverblichung, Leitern, Tische, Nähmaschinen usw. sofort zu verk. Rad Scheffelstr. 5, Telefon 4123. R. & K. Suth.

6 Zentner Kemp-Reisstärke

zu verkaufen. Näheres Rang, Schulberg 27, 1. links.

Piano,

schwarz, sehr gut erhalten, erstklass. Fabrikat, umständehalber zu verkaufen. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Einzelne Möbelstücke bill. zu verk. Frankenstr. 25, 4.

Ein frisch aufgesetz. Regulierofen u. ein kleiner runder mit Rohren für 18 M. zu verkaufen. Näheres Marktstr. 21, Obstgeschäft.

Gegen bar zu kaufen ges. ein

Pianino.

Off. u. H. 408 an den Tagbl.-Verl.

Bis zu 20%

zahle ich mehr wie die Konkurrenz für geb. Möbel u. Betten, ganze Haushaltungen, Pensionen u. Nachlässe, auch defekte Rohrtische. Off. unter 8. 430 an den Tagbl.-Verlag.

Leutnantskoffer, vorchriftsm. u. gebraucht, sowie Wäsche für Feld gesucht. Off. mit Preisang. u. Z. 436 an den Tagbl.-Verlag.

Paraffin-Abfälle

Paraffin-Abfälle kauft zu höchsten Preisen M. D. Gruhl, 11 Kirchstr. 11, Telefon 2199.

Seifen, Lichte, Bürstenwaren usw.

Gute Privatfriseurie

gesucht. Melben vorm. 12-1 Uhr Rhein, Rheinstraße 90, 2.

Angebende Bäckerin u. Laufmädchen für dauernd gesucht. Stumpf, Blücherstr. 6.

Monatsfrau oder Mädchen für zwei Stunden täglich, Samstag länger, auf gleich gesucht. Scheffelstr. 9, Part., E. Wehmel.

Kreuzer, andul. u. feil. u. n. Damen an. Off. u. B. 17 Hauptbahnhof rnd. für 900 Mark schöne Vel. Gt. Wohn. 5 Rim., Robes. Zell. 2 Kam. x. sof. od. sp. Drudenstr. 4, B. I.

Elb. Handtasche

Donnstagmorgen zwischen 16 u. 6 Uhr Chausseehaus verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben. Scharnhorststr. 40, 3 rechts.

Von Rinephon-Theater b. Blumenthal-Dotel Minerva ein silbernes

Armband, Andenken,

Kilian-Arbeit, verloren. Abzugeben. Hotel Minerva (Schweizer). Straße Wilsberg-Güter Straße blieb am 24. Januar 1917 ein

brauner Wuff

liegen. Der ehrl. Finder wird gebeten, diesen gegen Belohnung auf dem Hundbüro der Elektr. Straßenbahn abzugeben.

Damenhalbschuh

von Reichstraße bis Moritzstr. 70 verloren. Dasselbst bei Finder gegen Belohnung abzugeben.

Brickhubert mit 2 Prof., 3 Rübenk. u. Petroskumm. verl. Wiederbring. Belohn. Marktstr. 30, Hinterh. 2.

Wolfsgrauer Schäferhund

entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. Moritzstr. 64, Laden.

Wir gratulieren dem ehemaligen

Franz Hack

zu seinem 78. Geburtstag. Möge es ihm noch lange gut gehen. Seine Freunde.

Etwaige Gläubiger des Nachlasses des Herrn Heinrich Seeberger werden ersucht, ihre Forderungen bis zum 15. Februar 1917 anzumelden bei dem Testamentvollstrecker F 208

Rechtsanwalt Blackert,

Wiesbaden, Adolfsallee 11.

Halte in d. Winter Sprechstunden von 9 1/2-1 u. 3-4.

Zahnarzt

Hülsebuseh

Luisenstr. 49, I. Fernsprecher 5937.

Gaea-Zigarre

bekannte Qualität 50 Stück Mk. 7.— bei 124

Rosenau, Wilhelmstr. 28.

Künstl. Blumen!

Moderne Anstrichblumen und für Fab. Neheiten, Samt u. Seide, laub. Brautkränze in Grün, Silber und Gold - auch im Rahmen - Zweige zur Dekoration in all. Art., auch Brautkränze u. Trauerkränze.

B. von Santen.

Spezialgesch., Mauritiusstraße 12.

Biomalz

große Dose 2.45 + 1. Drogerie Badt, Taunusstraße 5.

Vinoscum,

uni, braun u. forbig, versch. Qual. Tapetenhaus Wagner, Rheinstr. 79.

Militär

ische Gezeuge, Zurüstung u. Eingaben, Kellam. in all. Fällen, Schriftsätze an alle Behörden fertigt mit größt. Erfolg an Büro Gullid, Wiesbaden, Ledischstraße 3, 1. Glanz. Dankschreiben zur gef. Einsicht! (Auskunft in Unterstüpfungs- u. Rechtsachen.)

Miet-Pianos

Harmoniums. Rheinstr. 52 Schmitz.

Schwarze Kleider,

Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41. K 91

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 21 fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Dank-sagen-Karten mit Trauerrand, Todes-Anzeigen als Zeitungs-bellagen, Nachrufe u. Grabreden-Aufdrucke auf Kränzen etc.

Wiesbadener Bestattungs-Institut

Gebr. Neugebauer Lampf-Schneiderei. Gebr. 1856. 9

Telephon 411.

Sargmagazin und Büro

Schwalbacherstr. 36. Lieferanten des Vereines für Feuerbestattung.

Übernahme von Leber-schlingen von und nach auswärts mit eig. Leichenwagen.

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mantel, Röcke, Blusen, Unterröcke etc. Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470. K154

Vergrosserungen

nach jeder klein. Photographie od. aus jedem Gruppenbild, auch von Zivil in Feldgrau werd. billigst ausgeführt. - Emailbilder f. Broschen etc.

Frieda Simonsen, Rheinstraße 60, P.



Wiederseh'n war unsere Hoffnung. Trennung unser Loos.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß in einem Gefecht in der Nacht vom 6./7. d. Mts. unser lieber, unversehrter Sohn, Bruder, Neffe, Schwager und Onkel, mein geliebter Bräutigam,

der Kanonier

Alfred Rathje

den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Familie R. Rathje.

Käte Oppenhäuser, Braut.

Wiesbaden, den 30. Januar 1917.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern, Dienstag früh verschied nach einer Operation meine liebe Frau, unsere gute, treubesorgte Mutter,

Frau Maria Rittershaus

geb. Bahnsen

im 42. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz:

Eugen Rittershaus u. Kinder: Guido, Thusnelda, Ingeborg.

Wiesbaden, den 31. Januar 1917.

Rheinstr. 113, Erdgesch.

Die Feuerbestattung findet Freitag, den 2. Febr., 11 Uhr vormittags, im hies. Krematorium statt.

Allen Verwandten und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, uns in Liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Hammer,

geb. Präß,

im Alter von 53 Jahren von ihrem kurzen, schweren Leiden durch einen sanften Tod zu erlösen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Marie Hubert, geb. Hammer

Konrad von Heising u. Frau, geb. Hammer

Ernst Hammer, 3. St. im Felde

Georg Hammer, 3. St. im Felde

Paul Hubert, 3. St. im Felde.

Wiesbaden, den 30. Januar 1917.

Goebenstraße 5.

Die Beerdigung findet Freitag, den 2. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Portal des Südfriedhofes aus statt.

Am Sonntag, den 28. ds. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr, entschlief sanft im 67. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester,

Frau Clara Bindhardt, Wwe., geb. Wanick.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Albert Bindhardt,

technischer Eisenb.-Obersekretär.

Wiesbaden, Waldstraße 6.

Im Sinne der Verstorbenen hat die Beerdigung in aller Stille stattgefunden.

Morgen Donnerstag, den 1. Februar 1917, abends 6 Uhr:



Grosses Eröffnungs-Konzert

des bekannten und beliebten
Tulpenstiel-Orchesters.

Freitag, den 2. Februar:

Walhalla Moderner Abend (verstärktes Orchester).

Cäcilien-Verein Wiesbaden. E. V.

Probe zum 3. Konzert

Morgen Donnerstag in der Aula des königlichen Gymnasiums.

Damen 7 Uhr, Herren 8 Uhr.

Der Vorstand. F 834

Stadt-Spartasse Biebrich

Girokonto
Reichsbanknebenstelle
Biebrich



Postsparkonto
Frankfurt a. M.
Nr. 3923

mündellicher

Zinsfuß bis 4%

Tägliche Verzinsung

Vermietung von Sicherheitsdrähten.

Einzahlung auf Postsparkonto gebührenfrei.

Kassenlokal: Biebrich, Rathausstr. Nr. 59. — Fernsprecher Nr. 50
Geöffnet von 8-12^{1/2} und 3-5 Uhr. F 211

Samstag nachmittags geschlossen.

Harte Haut. Pedicorn hilft über Nacht. In harten Fällen 3-4 Nächte. Erfolg garantiert. Nachahmungen weisen zurück. Niederlage: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Zur Einsegnung

empfehlen in noch besten Qualitäten

Konfirmandenkleider in Wolle und Sammet

Kommunionkleider in Voile, Seide und Wolle

Knaben-Anzüge mit kurzen und langen Hosen

Wäsche, Handschuhe und Strümpfe

usw.

Gebrüder Baum

vormals W. Thomas

Webergasse 6, Ecke Kl. Burgstrasse.

Victor Hetzler G. m. b. H. **Webergasse 2**

Kristall, Glas, Porzellan, Steingut, Luxuswaren

Grosser Inventur-Ausverkauf

Beginn: Donnerstag, 1. Februar.

Verkauf nur gegen bar.

Verkauf nur gegen bar.

119



Besuchs-Karten
in jeder Ausstattung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbaden
„Tagblatthaus“
Langgasse 21

Ich erteile von jetzt ab wieder Unterricht in Gesang (Methode Garcia) und Klavierspiel.
Gerda Hartwig,
Konzert- und Oratorienfängerin,
Edernförderstr. 1. I. Ede Lehrstr.



Freidenterverein. E. V.
Montag, den 5. Februar, abends 9 Uhr,
im „Bater Rhein“, Bleichstraße 5, 1:
Hauptversammlung.
Tagesordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht 2. Bericht der Revisoren. 3. Neuwahl des Ausschusses. 4. Sonstiges. F 311
Der Vorstand.



Schwarze Kleidung
als Spezialität der Firma stets in großer Vielseitigkeit auf Lager.
Bestellungen werden sofort erledigt.
S. GUTTMANN
Telefon 6365

Seife Mandelsteife ist ein guter Ersatz für sehlende Seife, ein vorzügliches Mittel zum Waschen und Reinigen der Haut.
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.



Nur noch kurze Zeit
dauert der Verkauf von echten
Straussfedern sowie **Paradiesreihern,**
Stangen- und Kronenreihern
Langgasse 14.
Um so schnell wie möglich zu verkaufen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu nur jedem annehmbaren Preise abzugeben. Versäumen Sie nicht, dieses günstige Angebot wahrzunehmen, da solches selten wiederkehrend sein wird.
Nissenfeld aus **Berlin,**
Straussfedern-Versandhaus,
z. Zt. **Wiesbaden, Langgasse 14.**